

# Henry's Magazin



50 Jahre  
„Haus der Generationen“

## Impressum

Herausgeber:



Deutsches  
Rotes  
Kreuz

DRK-Kreisverband  
Bochum e.V.  
Haus der Generationen

An der Holtbrücke 2-6, 44795 Bochum

Tel.: 0234/ 9445-0,

E-Mail: presse@drk-bochum.de

www.drk-bochum.de

V.i.S.d.P.: Matthias Brzeszniak (Einrichtungs-  
leitung)

Titelfoto: © C.Seibel/ H. Greppe

Redaktion: Christian P. Seibel

Fotos: Hans Greppe (9), Christian P. Seibel  
(12), Renate Gomoll-Richter (2), Deutsches  
Bergbau-Museum Bochum (2), Robert Hoer-  
nig (1)

Auflage: 500 Exemplare

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-  
ben nicht unbedingt die Meinung der Her-  
ausgeber wieder.*

Ausgabe: Sonderausgabe 1/2023

## Liebe Leserinnen und Leser,

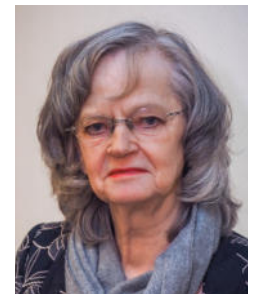
„Nichts ist so beständig, wie der Wandel“, sagte schon Heraklit vor 2500 Jahren. Da ist es oft tröstlich, wenn es trotzdem Konstanten im Leben gibt.

Eine solche Konstante ist seit nunmehr 50 Jahren unsere Pflegeeinrichtung „Haus der Generationen“. Seit der Eröffnung im Jahr 1973 kümmern sich die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRK in Weitmar um ältere Menschen - so, wie es der Initiator des Hauses, der ehemalige Kreisverbandsvorsitzende Dr. Dr. h.c. Fritz Lange, im Sinn hatte.

zu lassen und ihnen ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Das „Haus der Generationen“ ist für viele Menschen in Weitmar zu einem festen Bezugspunkt geworden. Damit das so bleibt, werden wir auch weiter dafür sorgen, dass dieses Haus nicht nur eine Pflegeeinrichtung ist, sondern ein Treffpunkt für Jung und Alt, ein Ort der Begegnung im Quartier - als Konstante mindestens für die nächsten 50 Jahre.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre



Trotzdem gibt es auch in diesem Haus den Wandel: Pflegekonzepte ändern sich, die Nachfrage nach Heimplätzen steigt stetig, mit An- und Umbauten erweitert sich das Haus. Alles mit dem Ziel, den Seniorinnen und Senioren die bestmögliche Pflege zukommen

Dr. Ottilie Scholz  
Präsidentin  
DRK-Kreisverband Bochum e.V.

## Das Haus der Generationen

**„Möge das Haus die Erwartungen erfüllen, die wir uns erhofft haben. Möge das Haus für alle Bewohner Heimat werden und sein, die sich einen glücklichen Lebensabend in zwar neuer, aber friedvoller Umgebung ersehnt haben“, wünschten sich der DRK-Kreisverbandsvorsitzende Dr. Dr. h.c. Lange und die Oberin der DRK-Schwesternschaft „Bergmannsheil“ Bochum, Imelda Wieners, bei der Einweihung des Hauses.**

50 Jahre später haben Generationen von Seniorinnen und Senioren bewiesen, dass das Haus diesen Wünschen nachkommt.

Schon zu Beginn wartete es mit beeindruckenden Fakten auf: Rund 17 Millionen D-Mark kostete der Bau damals. Einen großen Teil zahlte Dr. Lange aus eigener Tasche – so wichtig war ihm das Haus! Für den Betrieb

wurde eigens ein Trägerverband aus DRK-Kreisverband und DRK-Schwesternschaft gegründet: Der „Altenheim des Deutschen Roten Kreuzes e.V. Bochum“.

Das Altenwohn- und Pflegeheim wurde mit modernster Ausstattung gebaut und bot 150 Heimplätze, davon 32 Betten in der Pflegestation und 8 Personalbetten. Außerdem gab es eine Hausmeister- und eine Heimleiterwohnung sowie 11 Garagen.

Zu den Wohnbereichen hieß es in der Eröffnungsfestschrift: „[...] Die Auflockerung der einzelnen Baukörper durch Abstufungen der einzelnen Wohnheimgeschosse sowie kurze, abgewinkelte Flure mit nischenartig zurückgesetzten Zimmereingängen betonen die persönliche Atmosphäre. Der Wohncharakter des Heimes wird durch Anordnung von Wohngruppen mit Sitzecken und Teeküchen hervor-



Das „Haus der Generationen“ heute (oben) und nach der Erweiterung der Gemeinschaftsräume im Jahr 1986 (unten).



Foto: C. Seibel, DRK Bochum (oben) / privat (unten)

gehoben [...]“ Trotz der Größe des Hauses wurde so ein heimeliges, privates Wohnumfeld geschaffen.

Die ersten Bewohner zogen am 20. August 1973 ein. Die festliche Einweihungsfeier mit der Schlüsselübergabe durch den Architekten Roman Reiser fand am 25. Mai 1974 statt.

Im März 1975 wurde schließlich noch eine moderne medizinische Badeabteilung offiziell vorgestellt: Sie umfasste ein Bewegungsschwimmbad mit einer Hebevorrichtung für behinderte Menschen, ein Massagebad, Therapieräume zur Heilgymnastik, Kabinen für Massagen und einen Raum für Kneipp-Anwendungen. Die Badeabteilung besteht heute leider nicht mehr.

Ursprünglich bestand das Haus nur aus dem Haus „Fortuna“. Der Eingang war dort, wo sich heute

der Zugang zur Küche befindet. Das neue Aquarium markiert heute ungefähr den Anfang der ehemaligen Eingangshalle. Sie war mit warmen, herbstbraun getönten Tonplatten gestaltet, besaß geräumige Sitzecken und bis zum Boden herabgezogene Fenster. In diesem Bereich befand sich zudem ein Verkaufskiosk, ein öffentlicher Fernsprecher, die Postfächer sowie die Aufzüge. Hier trafen sich auch gerne die Bewohner.

1986 wurden die Gemeinschaftsräume erweitert. Der Große Saal hatte nun viel mehr Platz für Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner zu bieten.

Doch größere Gemeinschaftsräume reichten auf Dauer auch nicht aus. Der Bedarf an Heimplätzen war ungebrochen. So wurde im Mai 1994 dann nach zweijähriger Bauzeit auch der große Anbau Haus „Flora“ eröffnet.



Die Einweihung des Bewegungsbades war ein Höhepunkt im Jahr 1975 (oben). 1986 wurden die Gemeinschaftsräume erweitert (unten).



Foto: R. Gomoll-Richter (oben) / privat (unten)

## Das Haus der Generationen

Mit dem Haus „Flora“ verschob sich nicht nur der Eingang weiter nach Osten. Durch den neu entstandenen Innenhof verlagerte sich auch das Außengeschehen. Der ehemalige „Brunnenhof“ (zwischen Haus „Fortuna“ und dem Großen Saal) verlor seine Bedeutung. Heute liegt er fast in einer Art Dornröschen-Schlaf. Der Vorteil für die Bewohnerinnen und Bewohner auf dieser Seite: Sie haben einen Ausblick ins Grüne!

Heute bietet das „Haus der Generationen“ 228 Einzel- und Doppelzimmer für rund 250 Bewohnerinnen und Bewohner, verteilt auf 10 Wohngruppen, und zählt damit zu den größten Pflegeeinrichtungen der Stadt.

Das Angebot umfasst nicht nur die stationäre Pflege, sondern auch eine Kurzzeitpflege sowie Plätze in der Tagesklinik. Verschiedene Beratungsangebote wie die Alz-

heimerhilfe, die Pflegeberatung oder auch der Hospizdienst sind vor Ort. Zum Service des Hauses gehört ein Sozialer Dienst mit vielfältigen Aktivitätsangeboten, ein technischer Dienst, eine eigene Wäscherei, eine eigene Küche mit täglich frischen Gerichten, ein Bistro, ein Friseur, professionelle Fußpflege und Palliative-Care-Versorgung.



Im Anbau von 1994 ist unter anderem die Tagespflege untergebracht.

Foto: R Hoernig



Fotos: C.Seibel, DRK Bochum



Der durch das Haus „Flora“ neu entstandene Innenhof wird gerne für Veranstaltungen wie Konzerte und Feste genutzt.

Das neu gestaltete Aquarium im Bereich des früheren Eingangs lädt zum Entspannen ein.



Der Speisesaal (links) wurde Mitte der 80er Jahre zum „Großen Saal“ erweitert. Die für die 70er Jahre typischen Kugellampen lagen nach einer Renovierung lange im Lager, brachten es im letzten Jahr aber noch zu einer kleinen Fernseh-Berühmtheit: Sie konnten bei der Sendung „Kunst gegen Bares“ zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner veräußert werden (unten).



Foto: H. Grempel (oben) / C. Seibel, DRK Bochum (unten)



Die Eingangshalle wurde mit dem Bau des Haus „Flora“ weiter nach Osten verlegt. Die Idee der bodentiefen Fenster und der Sitzmöglichkeiten wurde beibehalten.

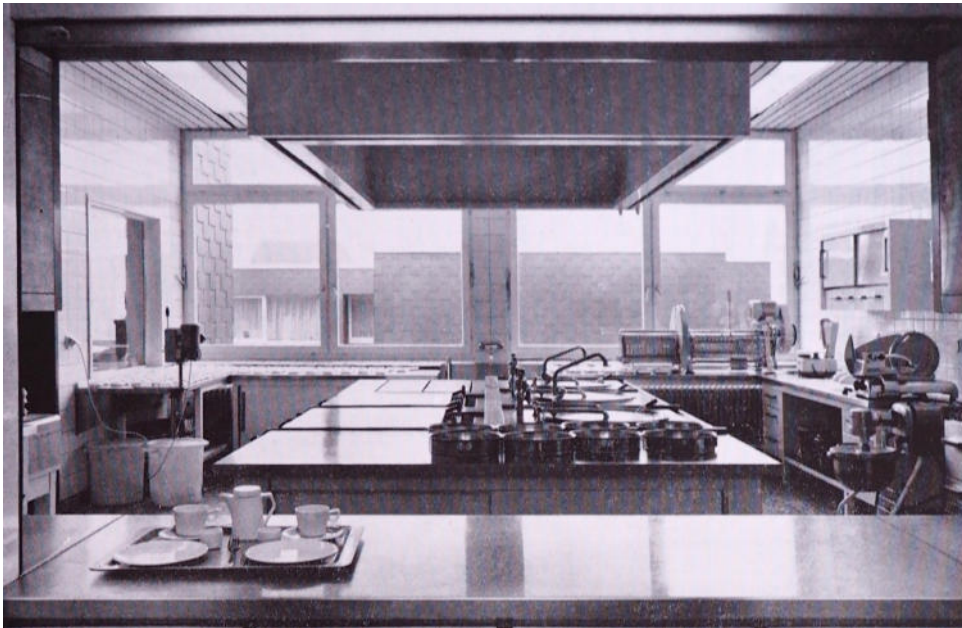


Foto: H. Grempel (oben) / C. Seibel, DRK Bochum (unten)

## Impressionen aus der Anfangszeit



Der heutige Teichmann-Saal im Untergeschoss (oben) diente für Veranstaltungen und Familienfeiern. Die Küche (unten) konnte schon damals bis zu 200 Personen beköstigen.



Fotos: H. Greppe



Blick in ein Bewohnerzimmer (oben)  
Baderaum in der Pflegeabteilung (unten)



Fotos: H. Greppe

## Das Bistro



Das allseits beliebte Bistro (früher einer von drei Speisesälen) wurde 2021 gründlich saniert und modernisiert.



Heute treffen sich hier wieder Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen zu Mittagessen, Kaffee und Kuchen oder auch nur zum „klönen“. Eine kleine Auswahl an Kiosk-Artikel ist hier ebenfalls erhältlich.



Foto: H. Grempe (oben) / C. Seibel, DRK Bochum (unten)



Fotos: C. Seibel, DRK Bochum



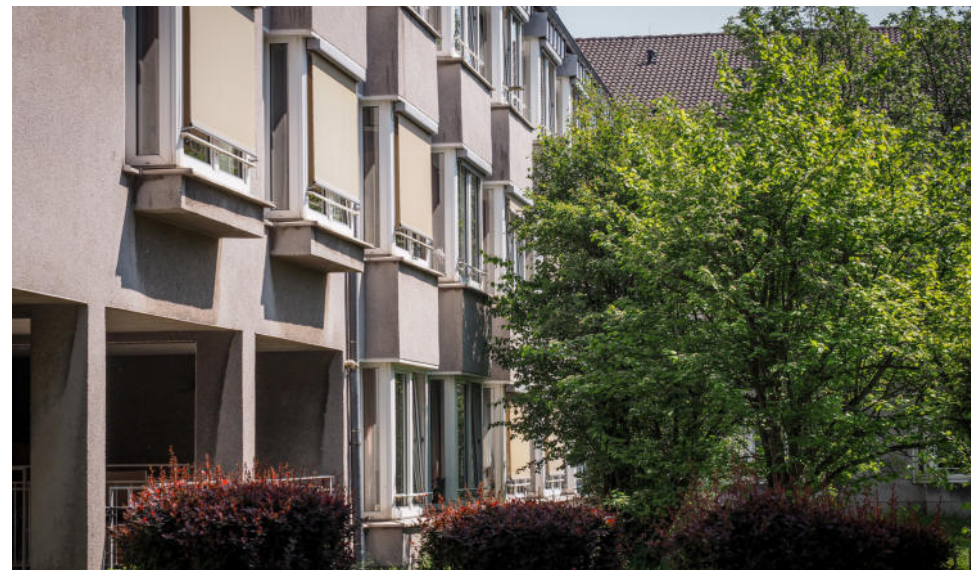
## Das Haus „Flora“



1993 wurde das Richtfest für das Haus „Flora“ gefeiert. DRK-Kreisverbandspräsident Joachim Barbonus (Mitte) und Kreisgeschäftsführerin Eva Thielker (links) schlugen die letzten Nägel ein.



Fotos: privat



Das neue Haus ergänzt sich dem Ursprungsgebäude zu einem Komplex, der viel Wohnraum und einen grünen Innenhof bietet.



Foto: C.Seibel, DRK Bochum

## Der Gründer

***Am Anfang steht immer einer, der eine Idee hat. Im Falle des „Haus der Generationen“ war es Dr. Dr. h.c. Fritz Lange.***

Dem Pastorensohn aus Meschede war früh klar, dass er Ingenieur und vor allen Dingen Bergmann werden und sich zudem auch für das Gemeinwohl einsetzen wollte. Sein großes technisches Interesse machte ihn schnell zu einem Pionier für den technischen Fortschritt und die Sicherheit im deutschen Steinkohlebergbau.

Neben Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Bergleute durch die Weiterentwicklung des Kohlehobels und der Einführung der Vier-Seil-Förderung, war es für Fritz Lange auch stets ein Bestreben, die Gesundheit der Bergleute im Blick zu haben. Er entwickelte nicht nur Fluchtgeräte wie den Filterselbstretter, sondern errichtete auf der Zeche Hanni-



Bergassessor a.D. Dr. Ing. Dr. med.  
h.c. Fritz Lange

bal auch das Institut für experimentelle Silikoseforschung, das einen Schutzstoff gegen Silikose (Quarzstaublunge) und die Elektro-Aerosol-Therapie erforschte. Dafür erhielt er die medizinische Ehrendoktorwürde - für einen Bergmann eine sehr seltene Eh-

Foto: privat

Abseits seiner Arbeit interessierte sich der Bergwerksdirektor auch für Kunst und Musik: Er sammelte Gemälde, unterstützte Künstler als Mäzen und bei Jubilärfestern ließ er immer hochkarätige Musiker aufspielen. Entspannung fand er bei der Jagd und Wanderungen in der Natur.

1952 übernahm Dr. Fritz Lange den Vorsitz des Deutschen Roten Kreuzes in Bochum. Damals hatte der Kreisverband durch Enteignung und Währungsreform sein Vermögen verloren. Lange sorgte mit seinem Improvisationstalent und seinen Kontakten dafür, dass wichtige Ausrüstungen und Material beschafft werden konnten.

Für den dynamischen, zielstrebig und wagemutigen Sauerländer war es ein Anliegen, sich auch um ältere Menschen zu kümmern, die in der Nachkriegszeit in den Jahren des Aufbaus vergessen

Foto: R. Gornoll-Richter

wurden. Da lag es nahe, ein Altenheim zu errichten. Es erforderte große Anstrengungen und persönlichen (auch finanziellen) Einsatz, aber im August 1973 konnte das Haus in Betrieb genommen werden.

Bis zu seinem Tod im Jahr 1978 blieb Dr. Fritz Lange Vorsitzender des Trägervereins „Altenheim des Deutschen Roten Kreuzes e.V. Bochum“.



Dr. Dr. h.c. Fritz Lange (links) mit seinem Nachfolger als Kreisverbandsvorsitzender, Stadtdirektor a.D. Dr. Alfred Schmitz (rechts).

## Der Architekt

**Der Entwurf des renommierten Bochumer Architekten Roman Reiser wurde mit dem Bau des Altenwohn- und Pflegeheims Realität.**

Das Altenwohn- und Pflegeheim in Weitmar sollte Stil haben. So hatte es sich der damalige Kreisverbandsvorsitzende Dr. Dr. h.c. Lange gewünscht. Was lag da näher, als einen lokalen Stararchitekten mit dem Entwurf zu beauftragen?

Roman Reiser war genau der Richtige. Ein Architekt, der durch seine Bauten in Bochum und im Ruhrgebiet schon einen hervorragenden Ruf hatte. Er hatte nach dem Zweiten Weltkrieg an der TH München Architektur studiert und gehörte zur ersten Generation junger Architekten, die nach der NS-Zeit wieder mit dem Neuen Bauen bzw. der Internationalen Moderne in Berührung kamen.

Klare Linien, sachliche Schlichtheit, viel Licht und eine geradezu zeitlose Eleganz prägen auch das Haus „Fortuna“. Auch trotz zahlreicher Um- und Anbauten hat das Gebäude seinen Charme nicht verloren. Die 50 Jahre sieht man ihm kaum an. Reiser schaffte es, zeitloses Design und Funktionalität hervorragend zu verbinden.

Das gilt auch für Reisers Einfamilienhäuser, die so durchdacht geplant, solide gebaut und mit flexiblen Grundrissen versehen sind, dass sie heute noch beliebt sind und kaum verändert genutzt werden. Zudem entwarf er Verwaltungs- und Geschäftsbauten, Schulen und öffentliche Gebäude. In einer Verbindung von Tradition und Moderne gestaltete er das Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel. Aus dem Bochumer Stadtbild sind seine Bauten nicht wegzudenken, wie z.B. das

Europahochhaus am Hauptbahnhof, das „Bomin“-Haus (Sitz der Deutschen Rentenversicherung

Knappschaft Bahn-See) und das Gebäude der Deutschen Bank.

Foto: C.Seibel, DRK Bochum (links) / H. Grempel (rechts)



Der ehemalige Brunnenhof (rechts) hat im Laufe der Zeit seine Aufgabe verloren und ist heute ein willkommener Blick ins Grüne (links).



## Bergbaugeschichte auf jeder Etage

***In den Bezeichnungen der Häuser und der Wohnbereiche spiegelt sich die Bochumer Bergwerkstradition wider.***

Die Häuser „Fortuna“ und „Flora“ sind nach Zechen benannt.

Das Steinkohlenbergwerk „Zeche Fortuna“ lag in Bochum-Weitmar. Erstmals erwähnt wurde es 1822, ging 1840 in Betrieb und wurde mit Unterbrechungen bis ca. 1875 genutzt.

Die Zeche „Flora“, ebenfalls in Weitmar, wurde von 1832 bis 1967 genutzt. Es gab zwei Betriebsstandorte: In der Nähe von Haus Weitmar und an der Straße „Am Kuhlenkamp“ in Weitmar-Mark. Die Florastraße erinnert heute noch an diese Zeche.

Die Wohnbereiche im „Haus der Generationen“ verdanken ihre Namen Kohleflözen.

Ein Flöz ist eine Gesteinsschicht, in der nutzbare Rohstoffe zu finden sind, wie z.B. Kohle oder Salz. Flöze im Ruhrgebiet werden in verschiedene Flözgruppen zusammengefasst: Wasserbank und Schieferbank gehören zu den Sprockhöveler Schichten (früher auch Magerkohle genannt), Mausegatt, Geitling, Finefrau und Girondelle sind Teile der Witterner Schichten (ursprünglich auch Esskohle genannt, da diese vorwiegend in Schmiedefeuern (Essen) genutzt wurde) und Sonnenschein, Dünnebank, Dickebank und Röttgersbank finden sich in den Bochumer Schichten, auch Fettkohle genannt.

Die Namen Mausegatt, Dickebank, Dünnebank, Schieferbank und Wasserbank lassen auch Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des Flözes zu: Mausegatt war vermutlich ein sehr schmaler Flöz (wie ein Mauseloch bzw.

-gang), Dicke- und Dünnebank beschrieben die Mächtigkeit des Flözes, Schieferbank wies auf Schiefereinlagerungen hin und Wasserbank auf starke Wasserzuflüsse.

So bleibt auch nach dem Ende des Bergbaus im Ruhrgebiet immer noch etwas von der Tradition der Bergleute erhalten, die das Ruhrgebiet zu dem gemacht haben, was es heute ist. (cs)



Fotos: Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Ansichten der  
Zeche „Flora“.

**DRK-Kreisverband  
Bochum e.V.**

An der Holtbrücke 8  
44795 Bochum

Tel: 0234 / 9445-0

Email: [info@drk-bochum.de](mailto:info@drk-bochum.de)

[www.drk-bochum.de](http://www.drk-bochum.de)